Stellungnahme der Grünen Schönberg am Kamp zum Entwurf des ÖEK_2025

Grundlagen vom Büro Kordina und Riedmann ZT GmbH Wien

- Bericht zur Grundlagenforschung vom 15.4.2025
- Erläuterungsbericht und Verordnungsentwurf vom 8.8.2025
- Planunterlagen dazu

Einleitung: Das Örtliche Entwicklungskonzept 2025 (ÖEK) der Marktgemeinde Schönberg am Kamp bildet die Grundlage für die künftige Gemeindeentwicklung. Aus Sicht der Grünen Schönberg sollten klare und konkrete Ziele und Maßnahmen angeführt werden -– insbesondere in den Bereichen Klimaschutz, Energie, Mobilität, Jugend, sozialer Ausgleich, Zweitwohnsitze, Bodenverbrauch.

Gemeindeentwicklung ist mehr als bestehende Infrastruktur zu erhalten. Agieren statt reagieren, klare Ziele für die Zukunft entwickeln, um die Großgemeinde Schönberg am Kamp zukunftsfit und lebenswert zu gestalten.

Klimawandel, Wasserhaushalt und Naturschutz

Das ÖEK 2025 benennt zwar die allgemeinen Herausforderungen des Klimawandels und enthält übergeordnete Handlungsfelder (z.B. reduzierter Flächenverbrauch, Grünraumvernetzung). **Konkrete lokale Klimaziele oder ein verbindlicher Fahrplan zur Reduktion von Treibhausgasen sind jedoch nicht angeführt.** Insbesondere bleibt unklar, wie Schönberg seinen Beitrag zur Klimaneutralität leisten will. Auch wichtige Aspekte des Wasserhaushalts – etwa Maßnahmen zur **Wasserrückhaltung, Hochwasserschutz und Nutzung der Ressource Kamp** – sind im Konzept nicht ausreichend angeführt. Es fehlt ein Fokus auf **Biodiversität**: Zwar werden Schutzgebiete (Landschaftsschutz, Natura 2000, Naturpark, Vogelschutzgebiet, FFH) aufgezählt, jedoch ohne konkrete Ziele zum Erhalt der Artenvielfalt oder zur Förderung natürlicher Klimaanpassung (z.B. Auwald-Entwicklung im Kamptal).

Standpunkt der Grünen:

- **Kommunalen Klimaschutzplan verankern:** Das ÖEK muss ein Klimaschutz- und Anpassungskonzept mit lokalen, messbaren Zielen enthalten. Klimaneutralität ist bis **spätestens 2040** als Leitziel zu verankern – im Einklang mit nationalen Vorgaben – dafür muss ein Maßnahmenpaket geschnürt werden. Alle künftigen Projekte sollen einem **Klimacheck** unterzogen werden; Vorhaben dürfen nur genehmigt werden, wenn sie klimaverträglich sind und die Resilienz der Gemeinde erhöhen.

- **Hitze- und Hochwasservorsorge umsetzen:** Klimawandelanpassung muss in konkrete Projekte umgesetzt werden. Gleichzeitig ist ein Programm zur **Hochwasser- und Extremwettervorsorge** erforderlich. Etwa durch zusätzliche Regenrückhaltebecken, Renaturierung von Bächen und **Freihalten natürlicher Überflutungsflächen** z.B. am Kamp, Stiefernbach und Tiefenbach.

- **Naturpark und Biodiversität stärken:** Die außergewöhnliche ökologische Ausstattung Schönbergs (Naturpark, Auenlandschaft im Kamptal) sollten als großes Potenzial gesehen und gestärkt werden. Die Grünen fordern ein **Biodiversitätsprogramm** im ÖEK: Einrichtung von Biotop-Verbundachsen vom Kamp bis in die Weinberge, Schutz alter Obstbaumbestände und Förderung artenreicher Wiesenstreifen entlang von Wegen. Das Potential und die Expertise vom **Naturpark Kamptal-Schönberg** sollte in die Gemeindepolitik integriert und mehr genützt werden. Der Naturpark-Verein sollte als Partner für relevante Entscheidungen und Projekte eingebunden werden. Dazu ist eine verstärkte Förderung der Projekte des Naturparks Kamptal-Schönberg erforderlich. Dies würde maßgeblich direkt zur Verbesserung in den Bereichen sanfter Tourismus, Freizeitangebot (Rad- und Wegenetz, Lehrpfade...) Klima-, Boden- und Naturschutz führen, die lokalen Betriebe fördern und das Bildungsangebot stärken.

- **Klimawandel-Anpassung in alle Bereiche integrieren:** Klimaschutz und Klimaanpassung müssen bei allen raumplanerischen Entscheidungen mitbedacht werden. Die Grünen regen einen **"Klimavorbehalt"** an: Jede relevante Planungsentscheidung (Verkehr, Bauen, Wirtschaft) soll prüfen, ob Alternativen mit geringerem CO_2-Ausstoß oder besserer Anpassungswirkung möglich sind.

Im Konzept ist angeführt, langfristig den Großteil des Bedarfs über erneuerbare Energie zu decken. Dazu ist jedoch eine strategische Vision, wie Schönberg **energieautark** oder zumindest unabhängiger werden kann, erforderlich. Bemühungen beschränken sich auf das Prüfen alternativer Energiequellen, ohne konkrete Projekte festzulegen.

Es sind keine verbindlichen Absichten der Gemeinde zum Thema: RAUS aus GAS und ÖL angeführt. Ebenso fehlen Ziele und Strategie zur Umstellung des Fuhrparks auf erneuerbare Energieträger.

Positiv zu werten ist, dass Ansätze zur **Energieeffizienz im Baubereich** angeführt sind. Allerdings handelt es sich dabei nur um Absichtserklärungen ohne Verbindlichkeit – es fehlen konkrete Vorgaben, um diese Effizienzmaßnahmen in die Praxis umzusetzen.

Standpunkt der Grünen:

- **Erneuerbare-Offensive auf allen Ebenen:** Die Gemeinde muss den Ausbau erneuerbarer Energie **aktiver und ambitionierter** vorantreiben. Photovoltaik soll konsequent auf Dächer – insbesondere von öffentlichen Gebäuden, landwirtschaftlichen Hallen und Neubauten – gebracht werden (müssen). Zusätzlich dürfen mittelgroße Anlagen nicht pauschal ausgeschlossen werden: Geeignete Flächen für eine Freiflächen-PV-Anlage sind zu identifizieren (z.B. entlang bereits versiegelter Infrastrukturtrassen), statt diese Option kategorisch zu verneinen. Erforderlich ist ein Energiekonzept 2030, das aufzeigt, wie Schönberg seinen Anteil erneuerbarer Energie Jahr für Jahr steigern kann – flankiert von Initiativen zur Senkung des Gesamtverbrauchs. Energiesparen in Gemeindegebäuden, Sensibilisierungskampagnen für Bürger*innen etc.

- **Einrichtung und Nutzung einer Energiebuchhaltung.** Bemerkung: Das NÖ Energieeffizienzgesetz (NÖ EEG 2012) verpflichtet Gemeinden zur Führung einer Energiebuchhaltung.

- **Verbindliche Energiestandards beim Bauen:** Aus den technischen Empfehlungen des ÖEK müssen konkrete Vorgaben werden.

- **Regionale- und überregionale Zusammenarbeit nutzen:** Die Energiewende endet nicht an der Gemeindegrenze. Das ÖEK sollte erwähnen, wie Schönberg in und über der Region Kamptal kooperieren kann – etwa bei Windparks in windreicheren Nachbarkommunen oder beim Aufbau von **Speicherlösungen** (Batteriespeicher, Pumpspeicher) für überschüssigen PV-Strom. Die Gemeinde könnte hierzu eine **Energie-Zielsetzung** im ÖEK verankern: beispielsweise bis 2030 einen bestimmten Prozentsatz des Stroms regional erneuerbar zu erzeugen.

Nachhaltige Mobilität und Verkehr

Mobilität ist ein zentrales Handlungsfeld für Klima, Lebensqualität und Ortsentwicklung. Das ÖEK 2025 bleibt hier leider hinter den Möglichkeiten zurück. So stellt das Konzept fest, dass Fußgängerverkehr vor allem innerhalb der Ortschaften stattfinde, konstatiert jedoch resignativ, **entlang der Bundesstraße B34 seien neue Gehsteige wegen historischer Engstellen „nicht notwendig“**. Diese Einschätzung wird der Verkehrssicherheit nicht gerecht – gerade die Hauptverkehrsachse weist abschnittsweise gefährliche Situationen für Fußgängerinnen auf (fehlende Gehsteige, keine sicheren Querungen). Ähnlich wenig ambitioniert zeigt sich das ÖEK beim Radverkehr: Aufgrund der hügeligen Topografie wird Alltags-Radfahren als wenig bedeutend abgetan, weshalb fördernde Maßnahmen für den Radverkehr vollständig fehlen. Hier ignoriert das Konzept den Trend zu E-Bikes, der Höhenunterschiede relativiert. Positiv hervorzuheben ist einzig, dass die Kamptalbahn als Rückgrat des öffentlichen Verkehrs gesehen und ihre laufende Modernisierung begrüßt wird. Allerdings unterstreicht das ÖEK selbst, dass abseits der Bahnstrecke die ÖV-Anbindung der entlegeneren Ortsteile unzureichend ist – es fehlt ein Zubringersystem innerhalb der Gemeinde. Barrierefreiheit im Verkehrsumfeld wird im Entwurf nur am Rande behandelt: Zwar wird erwähnt, dass historische Gassen nicht überall Standard-Gehsteigbreiten aufweisen, konkrete Verbesserungsmaßnahmen zur Zugänglichkeit fehlen aber.

Standpunkt der Grünen:

- **Fußwegenetz sicher und attraktiv gestalten:** Schluss mit Passivität beim Fußgängerschutz! Wo es möglich ist, sind durchgehend sichere Gehsteige oder Alternativen umzusetzen, selbst wenn historische Bebauung bauliche Kreativität erfordert. Wo ein Gehsteig in alter Engstelle nicht klassisch errichtet werden kann, sind kreative Lösungen gefragt – z.B. **Geschwindigkeitsreduktionen**, temporäre Fahrbahn Verschwenkungen oder Shared-Space-Abschnitte, die dem Fußverkehr Vorrang geben. Überall dort, wo Menschen die B34 queren (z.B. bei Bushaltestellen, Geschäftsbereichen), braucht es **gesicherte Übergänge**: Mittelinseln, Zebrastreifen oder Bedarfsampeln. Insgesamt soll das ÖEK ein Programm „**fußgängerfreundliches Schönberg**“ enthalten, mit Prioritätenliste für neue Gehwege, Gehsteigverbreiterungen und Querungshilfen im ganzen Gemeindegebiet. Barrierefreiheit ist mitzudenken: Gehsteige mit mind. 1,5 m Breite und niveaugleichen Bordsteinabsenkungen an Übergängen sollten Standard werden.

- **Radverkehr fördern statt abtun:** Trotz Hügeln kann Radfahren im Alltag funktionieren – dank E-Bikes auch für weniger Trainierte. Anstatt den Radverkehr als „geringfügig“ abzuschreiben, verlangt die Grüne Fraktion ein **Radverkehrskonzept für Schönberg**.

Ziele sollen durchgängige Radwege von den Siedlungen zur zentralen Infrastruktur (ÖBB-Haltestellen, relevante Orte) sein. Mit Einbeziehung der höher gelegenen Ortschaften hinunter ins Tal (E-Bike-taugliche Routen). Wo ein eigener Radweg nicht realisierbar ist, sollen bestehende Straßen zu **verkehrsberuhigten Fahrradstrecken** erklärt und ausgeschildert werden. Zentral ist auch die Infrastruktur: Sichere, witterungsgeschützte **Radabstellanlagen** an wichtigen Punkten (Haltestellen...). Die Gemeinde soll zudem gemeinsam mit der Bevölkerung Projekte starten, um Radverkehrsanteil und Sicherheit deutlich zu steigern – etwa Sicherheitstraining oder finanzielle Anreize für Pendler, aufs Rad umzusteigen. **Ziel muss sein, Radfahren als echte Alltagsoption zu etablieren.**

- **Errichtung von 30er Zonen und/ oder Wohnstraßen in den relevanten Ortsteilen aller Katastralgemeinden.**

- **Öffentlicher Verkehr und Mikro-ÖV für alle Ortsteile:** Großer Handlungsbedarf besteht bei der fehlenden Feinerschließung abseits der Bahnlinie. Die Grünen schlagen deshalb das Projekt **"ganz schön mobil"** vor. Beispiele sind hier: örtlichen Mitfahr- und Rufbus-Dienste mit Elektroauto. Erfolgreiche Beispiele in Gemeinden wie z.B. das Projekt „Fahr Furth" in Furth und Mautern zeigen, dass so ein Konzept den Autoverkehr spürbar reduzieren kann. Ziel ist, dass auch Bewohner*innen der entlegenen Ortsteile ohne eigenes Auto mobil sein können. Dies senkt langfristig den fossilen Energieverbrauch im Verkehrssektor und steigert die Lebensqualität für alle.

Jugend, Familien und Lebensqualität

Demografisch steht Schönberg vor der Herausforderung einer überalternden Bevölkerung. Konkrete Angebote für die **Jugend** sind nicht definiert. Dabei entscheidet gerade die Jugend, ob ein Ort langfristig lebendig bleibt. Bestehende Infrastrukturen wie das Freizeitzentrum werden im ÖEK zwar erwähnt, aber nicht als jugendpolitische Chance gesehen. Hier zeigt sich, dass Jugendpolitik und Familienfreundlichkeit im Konzept zu wenig Raum einnehmen.

Standpunkt der Grünen:

- **Jugendräume und Treffpunkte schaffen:** Die Gemeinde muss Räume bieten, in denen sich junge Menschen gerne aufhalten.

- **Jugendpartizipation institutionalisieren:** Damit Jugendliche ihre Anliegen einbringen können, schlagen die Grünen einen **Jugendbeirat** oder regelmäßige Jugendforen vor. Ein solcher Beirat – besetzt mit engagierten jungen Leuten aus der Gemeinde – könnte regelmäßig tagen und Empfehlungen an den Gemeinderat geben. Bei allen wichtigen Zukunftsentscheidungen soll gefragt werden: Was bedeutet das für die junge Generation? – und die Jugendlichen selbst müssen mitreden können.

- **Familienfreundliche Infrastruktur ausbauen und fördern:** Parallel zur Jugendförderung muss die Gemeinde für Familien mit Kindern attraktiv bleiben. Die Gemeinde sollte in einem **Familien-Check** prüfen, ob Angebote wie ganztägige Kinderbetreuung, Ferienprogramme, Eltern-Kind-Treffs etc. genügend vorhanden sind. Nur wenn junge Familien gute Rahmenbedingungen vorfinden, entscheiden sie sich, in Schönberg zu bleiben oder zuzuziehen.

Soziale Infrastruktur und Daseinsvorsorge

Das ÖEK listet die bestehende soziale Infrastruktur (Kinderbetreuung, Schule, Gesundheitseinrichtungen) zwar auf und bewertet sie überwiegend als ausreichend. Es sind jedoch keine qualitativen Aspekte angeführt. **Es braucht konkrete Strategien für soziale Gerechtigkeit und Unterstützung vulnerabler Gruppen.** So fehlt eine Aussage, wie Menschen mit geringem Einkommen, Alleinerziehende oder pflegebedürftige Senior:innen unterstützt werden könnten. Auch Ansätze zur Förderung des sozialen Zusammenhalts (Nachbarschaftshilfe, Ehrenamt, Integration von Zugezogenen) sucht man im ÖEK vergebens. Kurz: Die **Daseinsvorsorge** wird primär technisch oder baulich gedacht, nicht aber im Sinne von sozialer Teilhabe und Chancengerechtigkeit.

Standpunkt der Grünen:

- **Sozialbedarfsanalyse und Sozialplanung:** Die Grünen fordern, **soziale Gerechtigkeit sichtbar im ÖEK zu verankern**. Konkret wird vorgeschlagen, einen **Sozialbericht Schönberg** zu erstellen. Dieser soll Daten und Fakten zu sozialen Problemlagen vor Ort sammeln (etwa Altersarmut, Jugendarbeitslosigkeit, fehlende Pflegeangebote, leistbares Wohnen – siehe nächster Abschnitt) und daraus Handlungsempfehlungen ableiten. Auf Basis dieser Analyse sind Maßnahmen ins ÖEK aufzunehmen, z.B. Ausbau der Sozialberatung, Einrichtung eines kommunalen Sozialfonds für Härtefälle.

- **Netzwerke und Betreuung ausbauen:** Eine lebendige Gemeinde kümmert sich um alle Alters- und Einkommensgruppen. Daher sollte die Gemeinde **Nachbarschaftshilfe-Netzwerke** initiieren oder unterstützen – etwa Vermittlungsstellen, wo Freiwillige Hilfestellungen für Ältere (Einkaufshilfe, Fahrdienste) anbieten. Für Alleinerziehende könnten flexiblere Kinderbetreuungszeiten geschaffen werden (etwa Randzeitenbetreuung am Morgen/Abend). Pflegende Angehörige brauchen Entlastungsangebote (z.B. regelmäßige Tagesbetreuung für Senior:innen).

Leistbares Wohnen, Haupt-Nebenwohnsitze und Baulandmanagement

Wohnen ist ein wichtiges Thema für eine Gemeindeentwicklung. Im ÖEK wird angeführt, dass Schönberg einen hohen Anteil an Nebenwohnsitzen hat und dies erhebliche negative Auswirkung auf die Gemeinde hat. Auch wird erwähnt, dass genügend unbebaute **Baulandreserve** vorhanden ist. Laut ÖEK hat Schönberg hat mehr als doppelt so viel Fläche an Bauland gewidmet, als bis 2035 benötigt wird.

Standpunkt der Grünen

- Im Plan des Entwicklungskonzepts ist eine Teilfläche vom Freizeitzentrum (Spiel, Sport- und Erholungsfläche) im Primären Zielbereich zur Prüfung von Nachverdichtung ausgewiesen (siehe dazu auch unsere Planbeilagen, Seite 1 und 2). **Als eine <u>klare Forderung der Grünen</u> gehört der Bereich des Freizeitzentrums aus der Fläche zum primären Zielbereich zur Prüfung von Nachverdichtung herausgenommen.**

- Wo immer möglich, sollten Grundstücke (z.B. in Zentrumsnähe oder auf Nachverdichtungsflächen) für den Bau von Wohnungen vorgesehen werden. Falls neues Bauland ausgewiesen wird – was angesichts der Reserven fraglich ist – muss es mit der Auflage verbunden sein, einen Anteil der Einheiten als **leistbare Wohnungen** z.B. Starterwohnungen für Junge oder betreubare Seniorenwohnungen zu realisieren.

- Die angeführten negativen Auswirkungen des hohen Anteils an Nebenwohnsitzen in Schönberg betreffen die steuerliche Zuwendung. **Der Mehrwert für die Gemeinde wird jedoch nicht erwähnt**. Viele **„Nebenwohnsitz-Schönberger" tragen aktiv und bedeutend** zum **sozialen Miteinander im Kultur- und Vereinswesen bei**. Dies sollte auch als Bereicherung in Schönberg gesehen werden.

- **Die Gemeinde soll** die betreffenden Personengruppen aktiv **ansprechen** und ein **Angebot** unterbreiten **damit derzeitige „Schönberger Nebenwohnsitzer" zu „Schönberger Hauptwohnsitzern" werden.** Ein nicht geringer Teil dieser „Zweitwohnsitzer" leben das ganze Jahr in Schönberg und sind keine sog. „Wochenend- oder Sommerschönberger". Oftmals sind es Arbeitsplatz-Pendler, die den Lebensmittelpunkt in Schönberg haben, den Hauptwohnsitz aber noch in Wien, aufgrund des Parkpickerls oder einer Wohnung in Wien. Unter anderem zählen zu dieser Gruppe Pensionist:innen bzw. Menschen kurz vor Ruhestand, die überlegen, den Hauptwohnsitz in der Pension nach Schönberg zu verlegen.

- **Baulandüberhang abbauen – Bodenschutz vorantreiben:** Die Grünen begrüßen ausdrücklich die Feststellung im ÖEK, dass keine weiteren Baulandwidmungen nötig und sinnvoll sind. Dieser Grundsatz muss aber verbindlich ins Konzept übernommen werden. Darüber hinaus sollte geprüft werden, ob ein Teil der überschüssigen gewidmeten Flächen **rückgewidmet** werden kann – vor allem in ökologisch sensiblen Zonen (z.B. nahe Gewässern) oder dort, wo seit Jahrzehnten kein Baubedarf besteht. Anstatt weiter Siedlungsränder auszuweiten, setzt die Grüne Planung auf **Innenentwicklung und Nachverdichtung**.

- **Versiegelung reduzieren und renaturieren:** Ergänzend zur Siedlungspolitik sollte die Gemeinde der **Bodenversiegelung** den Kampf ansagen. Auch in Schönberg nimmt die versiegelte Fläche jährlich zu. Das ÖEK spricht das Thema ebenfalls an und macht Vorschläge zu Entsiegelung und Begrünung (z.B. Gründächer, wasserdurchlässige Beläge), aber ohne Priorisierung oder Zielvorgabe. Die Grünen fordern einen **Versiegelungsstopp im Entwicklungsleitbild**. Öffentliche Plätze, Wege und Gemeindegrund könnten durchforstet werden. Wo kann Asphalt aufgebrochen und begrünt werden? Mehr **Grün in den Ortskernen** – Bäume, Hecken, Grünstreifen – verbessert nicht nur das Mikroklima, sondern verschönert auch das Ortsbild. Das ÖEK sollte klare Kennzahlen enthalten, wie viel Fläche maximal neu versiegelt werden darf und wie viel entsiegelt werden soll, um Fortschritte messbar zu machen.

Bürger*innenbeteiligung und Transparenz

Ein zukunftsfähiges Entwicklungskonzept muss von der Bevölkerung mitgetragen werden.

Standpunkt der Grünen:

- **Frühe und echte Beteiligung verankern:** Aus Grüner Sicht soll das ÖEK feste **Bürgerbeteiligungs-Grundsätze** enthalten. Bei allen größeren Projekten oder Widmungen sind vorab Informationsveranstaltungen und Beteiligungsformate durchzuführen. Konkret schlagen die Grünen einen **„Runden Tisch Ortsentwicklung“** vor.

- **Transparenz in Planung und Politik:** Die Gemeinde Schönberg soll deutlich transparenter kommunizieren. Alle relevanten Planungsunterlagen – vom ÖEK über Verkehrskonzepte bis zu Studien – müssen leicht zugänglich online gestellt werden. Entscheidungen im Gemeinderat, insbesondere zu Widmungen oder großen Projekten, sollen nachvollziehbar dokumentiert und begründet veröffentlicht werden.

- Grundstücksangelegenheiten sollten, insofern sie nicht Persönlichkeitsrechte betreffen in den öffentlichen Teil der Gemeinderatssitzungen verlegt werden

Nachhaltige Wirtschaft und regionale Wertschöpfung

Eine zukunftsfähige Gemeindeentwicklung erfordert auch eine entsprechende **Wirtschaftsstrategie.** Es bedarf klarer Visionen und Maßnahmen, wie die lokale Wirtschaft nachhaltig ausgerichtet werden kann. Die wirtschaftlichen Potenziale des Kamptals – etwa im Weinbau, im sanften Tourismus oder in der regionalen Produktion wird zu wenig aufgegriffen. Die **“Alte Schmiede”,** einst ein Vorzeigeprojekt (Vinothek und Kulturtreffpunkt) mit enormem Potenzial für Wirtschaft und Tourismus hat mittlerweile an Bedeutung verloren.

Standpunkt der Grünen:

- **Nachhaltige Wirtschaftsstrategie entwickeln:** Die Gemeinde braucht eine **vorausschauende, transparente Wirtschaftsplanung**, die ökologische Nachhaltigkeit mit Wirtschaftsförderung verbindet

- **Regionale Betriebe und Kreislaufwirtschaft fördern.** Förderung **regionaler Wertschöpfungsketten**. Der bereits erfolgreich etablierte Schönberger Regionalmarkt zeigt, wie kurze Transportwege, wenig Verpackungsmüll und ein reichhaltiges Angebot aus der Region Umwelt und lokale Wirtschaft gleichermaßen stärken.

- Mit einem ambitionierten Konzept könnte die Alte Schmiede wieder zum **lebendigen Zentrum** werden.

Tourismus und Naherholung

Der Tourismus ist für Schönberg am Kamp traditionell ein wichtiger Wirtschaftszweig – Weinbau, Heurige und die schöne Kamptal-Landschaft ziehen Gäste an. Aus Grüner Sicht fehlt im ÖEK allerdings eine zeitgemäße, nachhaltige Tourismusstrategie. Es sollte eine klare Vision geben, wie sich Schönberg touristisch positionieren möchte, vor allem im Hinblick auf **sanften Tourismus** und ganzjährige Angebote. Schönberg droht im Wettbewerb hinter fortschrittlichen Nachbargemeinden zurückzubleiben, die bereits

erfolgreich sanften Tourismus praktizieren. Zudem zeigt das ÖEK keine Antwort darauf, **wie man Tourismus abseits der Hauptsaison beleben** könnte. Die saisonale Konzentration wird als Schwachstelle erkannt, es fehlen aber Maßnahmen dagegen.

Der Rückgang der Nächtigungszahlen wird im ÖEK als „*kein eindeutiger Trend*“ gesehen. **Die Abbildung 34 im ÖEK zeigt ein anderes Bild.** Der Rückgang von 2022 (7568) auf 2023 (6830) ergibt ein Minus von 738 Nächtigungen (minus 10 %), der Rückgang von 2014 (7961) auf 2023 (6830) ergibt ein Minus von 1131 Nächtigungen (minus14 %).

Auch die **umweltfreundliche Mobilität der Touristen** bleibt unberücksichtigt – das Konzept geht kaum darauf ein, wie Gäste klimafreundlich anreisen und sich vor Ort fortbewegen können. Ohne gezielte Angebote sind Besucher meist aufs Auto angewiesen, was weder ökologisch noch für die Aufenthaltsqualität wünschenswert ist.

Standpunkt der Grünen:

- **Sanften, nachhaltigen Tourismus als Leitbild etablieren:** Die Gemeinde soll ihre einzigartigen lokalen Ressourcen – die Flusslandschaft des Kamp, die Wein- und Kulturlandschaft – viel stärker für einen **natur- und kulturverträglichen Tourismus** nutzen. Die Grünen fordern die **Erarbeitung einer Tourismusstrategie** im ÖEK, die den **sanften Tourismus** ins Zentrum rückt. Konkret könnten **Themenwege** ausgebaut werden (weitere Lehrpfade, naturkundliche Wanderwege durch den Naturpark), alte Einrichtungen mit Geschichte (z.B. das historische Flussbad) als Sehenswürdigkeiten reaktiviert und **Kulturveranstaltungen** mehr ins touristische Programm integriert werden.

- Das **Freibad soll als Ort der Begegnung und als Zentrum für alle Schönberger**, für die Gäste und die gesamte Region stehen. **Dazu benötigt es einer zukunftsorientierten Vision und Mut für Investitionen in die Zukunft.** Es soll ein Symbol für Zusammenhalt und Lebensqualität in Schönberg werden.

- **Ganzjahresangebote entwickeln:** Um die Abhängigkeit von Sommer und Herbst zu reduzieren, muss der Tourismus **ganzjährig belebt** werden. Die Grünen schlagen vor, gezielt **Winter- und Frühjahrsangebote** zu schaffen. Beispiele: Kulturtage im Winter, geführte **Winterwanderungen** oder Vogelbeobachtungen am Kamp im Vorfrühling. Kultureinrichtungen wie die Alte Schmiede könnten als **ganzjährige Veranstaltungsorte** etabliert werden, um Gäste auch bei Schlechtwetter oder außerhalb der Sommersaison zu binden.

- Zusammenarbeit mit den Beherbergungsbetrieben vertiefen und den Ausbau von kleinteiligen Infrastrukturangeboten wie Radverleih, Bootsverleih, zeitgemäße öffentliche Sanitäranlagen, Reparaturstationen für Radfahrer errichten.

- **Nachhaltige Mobilität für Gäste fördern:** Ein grünes Tourismuskonzept beinhaltet auch, **wie Touristen umweltfreundlich an- und abreisen** und sich vor Ort bewegen. Die Gemeinde liegt zwar an der Kamptalbahn, doch fehlen Initiativen, den öffentlichen Verkehr oder sanfte Mobilität für Gäste attraktiver zu machen. **Rad- und Fußwege** zwischen den **Sehenswürdigkeiten** (Weinorten, Naturpark, Kulturstätten) sollen ausgebaut und besser beschildert werden. Es entlastet die Umwelt und erhöht die Aufenthaltsqualität, da Besucher ihren Urlaub **ohne eigenes Auto** genießen können.

- **Wiederbelebung und Markierungen von aufgelassenen und Ausweisen von neuen Wander-, Rad- und Mountainbikestrecken in der gesamten Großgemeinde und darüber hinaus in Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden.**

Kultur und Gemeindeleben

Kultur ist ein Schlüsselfaktor für Lebensqualität und Gemeinschaftsgefühl in einer Gemeinde. Sie kann außerdem Gäste anziehen und damit wirtschaftliche Impulse setzen. Es fehlt ein **klares Leitbild**, wie sich Schönberg kulturell entwickeln will: Es gibt kaum spezielle Angebote für Jugendliche oder junge Erwachsene, während klassische Formate (Blasmusik, Dorffeste) dominieren. Ohne attraktive kulturelle Möglichkeiten vor Ort wandern gerade junge Menschen für Freizeit und Kultur in größere Städte ab. Bestehende Veranstaltungsorte – z.B. die Alte Schmiede oder das Freizeitzentrum – werden nicht voll genutzt. Diese Lücken verhindern, dass eine lebendige **Kulturlandschaft** entstehen kann.

Standpunkt der Grünen:

- **Kulturelles Leitbild für Schönberg entwickeln:** Die Grünen schlagen vor, ein **Kulturleitbild** zu verankern, das **Tradition und Neues** vereint. Schönberg soll sich als Kulturgemeinde im Kamptal profilieren, in der Weinbautradition und Ortsgeschichte gepflegt werden, aber auch moderne Kunst- und Kulturformen Raum haben. Kultur soll im ÖEK explizit als Entwicklungsfeld auftauchen – inklusive Zielsetzungen, z.B. **Steigerung der Kulturschaffenden vor Ort**, Ausbau von Besucherzahlen bei Kulturveranstaltungen .

- **Kulturelle Vielfalt und Angebote für alle Altersgruppen fördern:** Das ÖEK muss Maßnahmen enthalten, um die **Bandbreite der Kulturangebote** zu erweitern. Die Grünen fordern die aktive Unterstützung lokaler Kulturprojekte und -vereine durch die Gemeinde – finanziell und infrastrukturell. Insbesondere für **Jugendliche** sollen mehr Angebote entwickelt werden, damit sie vor Ort kulturelle Interessen ausleben können. Das Ziel lautet: ein **breites Kulturangebot für alle Altersgruppen**, das Gemeinschaft stiftet und auch neu Zugezogene integriert. Hier kann die Gemeinde etwa durch jährliche **Kulturförderpreise** oder einen kleinen Fördertopf für Bürgerprojekte Anreize setzen, damit vielfältige Initiativen entstehen.

- **Kulturelle Infrastruktur ausbauen und Leerstände kreativ nutzen:** Räumlich muss die Gemeinde die Voraussetzungen für ein reiches Kulturleben schaffen. Bestehende **Kulturstätten** sind aufzuwerten – z.B. könnten die Alte Schmiede und das alte Badhaus in Schönberg mit einem tragfähigen Konzept wieder zu kulturellen Herzstücken werden, die Einheimische wie Gäste anziehen. Das Freizeitzentrum sollte so gestaltet werden, dass es **ganzjährig** für Sport und Kultur genutzt werden kann.

- **Partizipative Kulturpolitik und Förderung von Initiativen:** Ähnlich wie in anderen Bereichen soll auch die Kulturpolitik partizipativ und transparent sein. Der aktuelle Plan zeigt nicht, wie lokale Kulturschaffende und Vereine eingebunden werden – es fehlen Gremien und regelmäßiger Austausch.

Fazit: Zukunftsprogramm für Schönberg am Kamp

Die Grünen Schönberg begrüßen die Aufstellung eines neuen örtlichen Entwicklungskonzepts (2025) sehr, sehen jedoch Nachbesserungsbedarf, damit daraus ein ganzheitliches Zukunftsprogramm für die Gemeinde wird.

Wir sehen, dass im aktuellen Entwurf in einigen Bereichen wie z.B. Klimaschutz/Energie, nachhaltige Mobilität, Bodenschutz etc. Handlungsbedarf besteht. Wir ersuchen daher, dass unsere konkreten Ergänzungen im aktuellen ÖEK 2025 aufgenommen werden.

Zentral ist, **ökologische Nachhaltigkeit** in allen Kapiteln zu verankern – vom Ausbau erneuerbarer Energien über sanften Tourismus bis zur kulturellen Nutzung vorhandener Ressourcen. **Soziale und kulturelle Aspekte** müssen gestärkt werden: Das Konzept soll Maßnahmen enthalten, die Gemeinschaft und Lebensqualität erhöhen – Treffpunkte für Jung und Alt, Kulturangebote für verschiedene Gruppen, belebte öffentliche Räume. **Regionale Wirtschaft** gehört gefördert durch Regionalmärkte, Unterstützung von Direktvermarktung und Kooperationen mit Nachbarn, um lokale Betriebe zu stärken. **Bürgerbeteiligung und Transparenz** sind verbindlich festzuschreiben, damit das Konzept breit mitgetragen und erfolgreich umgesetzt werden kann. Viele Punkte im ÖEK sollten schließlich mit konkreten Projekten, Zeitplänen und Verantwortlichkeiten unterlegt werden.

Schlussendlich wird das ÖEK 2025 nur dann erfolgreich sein, wenn es **über bloße Flächenwidmungs- und Planungsdaten hinaus** zu einem lebendigen Leitbild für Schönberg wird. Aus grüner Sicht bedeutet das: **Nachhaltigkeit, regionale Wertschöpfung, kulturelle Vielfalt und breite Bürgerbeteiligung** als tragende Säulen der Gemeindeentwicklung. Die in diesem Papier vorgebrachten Forderungen und Empfehlungen zeigen die Richtung, in die das Konzept weiterentwickelt werden sollte, damit Schönberg am Kamp zu einer ökologisch wie sozial **vorbildlichen Gemeinde** wird – lebenswert für die heutige Bevölkerung, attraktiv für kommende Generationen und ein **Leuchtturm** für nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum.

Für Fragen, weitere Bearbeitung und Diskussionen stehen wir natürlich gerne zur Verfügung.

Erstellt von:
Die Grünen Schönberg am Kamp, am 26.9.2025
gez. Maria Pinter, Mag.a Johanna Reiner, Hubert Schroll

Beilagen:
Planbeilagen zur Stellungnahme vom 26.9.2025 Seite 1 und 2

Die Grünen Schönberg am Kamp, Neustiftgasse 13, 3564 Plan am Kamp
info@gruene-schoenberg.at www.gruene-schoenberg.at